

Konzeption

Kinderhaus St. Margareta



0661 / 64048



Kita.margretenhaun@bistum-fulda.de



Am Keltenwall 4
36100 Petersberg Margretenhaun

Kindheit ist ein Geschenk

Kindheit ist ein heiliges Geschenk.
Kinder brauchen Orte,
an denen sie entdecken,
fragen, staunen
und sich geborgen fühlen können.
Wir wollen Ihnen Räume eröffnen,
getragen von Achtsamkeit
und der Liebe Gottes.

Inhalt

1. Vorwort	5
2. Träger der Einrichtung	6
3. Rechtliche und fachliche Grundlagen	7
3.1 Gesetzliche Grundlagen	7
3.2 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan	7
3.3 Kinderschutz	8
4. Rahmenbedingungen	10
4.1 Standort und Räumlichkeiten	10
4.2 Neubausituation und Übergangszeit	11
4.3 Gruppenstruktur und Öffnungszeiten	11
4.4 Personalstruktur	12
5. Leitbild	12
6. Bild vom Kind	13
6.1 Unsere pädagogische Haltung	13
7. Rolle der pädagogischen Fachkräfte	14
8. Pädagogische Orientierung	15
8.1 Religionspädagogik / katholisches Profil	15
8.2 Partizipation	15
8.3 Ko-Konstruktion und forschendes Lernen	16
8.4 Bedeutung des Spiels	17
8.5 Bewegungserziehung	17
8.6 Gesundheitserziehung	18
8.7 Alltagsintegrierte Sprachbildung	18
8.8 Integration / Inklusion	19
8.9 Teiloffene Gruppen	19
9. Bildungs- und Entwicklungsbereiche, ganzheitliche Förderung, Kompetenzentwicklung	19
9.1 Kreativität und kulturelle Bildung	20
9.2 Natur, Umwelt und Nachhaltigkeit	20
9.3 Medien und Digitalisierung	20
10. Pädagogische Prozesse	21
10.1 Beobachtung und Dokumentation	21
10.2 Eingewöhnung	22
10.3 Tagesstruktur	23
10.3 Übergang in die Grundschule	24
11. Zusammenarbeit mit Familien	24
11.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	25

11.2 Beteiligung und Mitwirkung der Sorgeberechtigten	25
11.3 Informations- und Beratungsmöglichkeit	25
12. Beschwerdemanagement und Beteiligung.....	26
12.1 Beschwerdemanagement für Kinder	26
12.2 Beschwerdemanagement für Sorgeberechtigte	27
12.3 Beschwerdemanagement für Fachkräfte	27
13. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung	27
13.1 Qualitätsmanagement-System.....	28
13.2 Team und Fortbildung / Belehrungen.....	28
13.3 Evaluation und interne Reflexionskultur.....	29
13.4 Kooperation im Sozialraum	29
14. Öffentlichkeitsarbeit	30
15. Schlusswort	31
16. Anhang	32

1. Vorwort

Der Herr hat den Engeln befohlen dich zu behüten auf all deinen Wegen.
(Psalm 91,11)

Dieser Vers begleitet uns als Grundgedanke in unserer Arbeit mit den Kindern. Er bringt zum Ausdruck, was wir in unserer Kindertagesstätte leben möchten: Vertrauen, Geborgenheit und Schutz. Kinder gehen von Anfang an ihren eigenen Weg – neugierig, voller Freude und manchmal auch vorsichtig tastend. Auf diesem Weg wollen wir sie liebevoll begleiten und ihnen Räume eröffnen, in denen sie sich sicher entfalten können.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, eine Umgebung zu gestalten, in der Kinder wachsen, spielen, lernen und entdecken dürfen. Dabei verstehen wir uns als Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, die den Kindern Schutz, Orientierung und Halt geben. Wie Engel, die zur Seite gestellt sind, möchten wir ihnen Mut machen, ihre Fähigkeiten zu entfalten, eigene Schritte zu wagen und zugleich sicher geborgen zu sein.

Das Vertrauen in Gottes Zusage schenkt uns die Gewissheit, dass jedes Kind einzigartig und wertvoll ist. Dies prägt unsere Haltung und bildet das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unser Leitbild, unsere Ziele und unsere tägliche Praxis geben.

Piotr Kownacki
Administrator der Schutzenelpfarrei

2. Träger der Einrichtung

Das Kinderhaus St. Margareta wurde 1973 von der Kirchengemeinde Margretenhaun gegründet. Ein Jahr später, 1974, konnten die ersten Kinder willkommen geheißen werden und erhielten damit die Möglichkeit, die vielfältigen Angebote frühkindlicher Bildung innerhalb ihrer Pfarrei zu nutzen.

Im Januar 2025 fusionierte die Kirchengemeinde St. Margareta Margretenhaun mit weiteren Kirchengemeinden zur neuen Pfarrei, Hl. Schutzenengel Vorderrhön. Seitdem ist diese Pfarrei Träger des Kinderhauses.

Der Verwaltungsrat der Kirchengemeinde, mit dem Pfarrer als Vorsitzendem, ist verantwortlich für alle Aufgaben und Rechte, die sich aus der Trägerschaft und der Betriebserlaubnis der Einrichtung ergeben. Als katholischer Träger versteht die Kirchengemeinde das Kinderhaus als wichtigen Bestandteil ihres seelsorgerischen Auftrags und als Brücke zu den jungen Familien der Pfarrgemeinde. Die Erziehung im christlichen Glauben findet ihren Ausdruck in unserer Konzeption.

Die Konzeption wurde vom pädagogischen Fachpersonal des Kinderhauses erarbeitet und wird vom Träger verantwortet und getragen.

Finanzielle und organisatorische Fragen werden in Abstimmung mit den zuständigen politischen Gremien der Gemeinde Petersberg, Hofbieber und Dipperz geregelt. Insbesondere größere Baumaßnahmen und Anschaffungen werden mit der Gemeinde Petersberg abgestimmt, da diese Eigentümer des Gebäudes ist.

Das Kinderhaus St. Margareta in Margretenhaun wird von der Gemeinde Petersberg abgerissen und am gleichen Standort neugebaut. Während der Bauzeit sind die Kinder und das pädagogische Fachpersonal in den Räumlichkeiten des ehemaligen Kindergartens Marbach untergebracht.

Auslagerungssadresse: Ägidienstraße 8 in 36100 Petersberg-Marbach

Der Verwaltungsrat hat einen Verwaltungsleiter beauftragt, der für alle personellen, organisatorischen und finanziellen Angelegenheiten der Einrichtung verantwortlich ist. Er arbeitet eng mit der Leitung des Kinderhauses zusammen, nimmt regelmäßig an Sitzungen des Elternbeirates teil und nutzt Teambesprechungen, um den Austausch und die Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal zu gewährleisten.

3. Rechtliche und fachliche Grundlagen

Unsere Arbeit orientiert sich an den geltenden rechtlichen Vorgaben und fachlichen Empfehlungen, die eine sichere, qualifizierte und kindgerechte Betreuung gewährleisten. Dabei bilden gesetzliche Bestimmungen, der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan sowie pädagogische Fachstandards die Grundlage. Sie helfen uns, die Rechte und Bedürfnisse der Kinder zu wahren, die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Familien zu gestalten und eine transparente Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern sicherzustellen.

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Die rechtliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet das Achte Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) – das Kinder- und Jugendhilfegesetz- in Verbindung mit dem Hessischen Kinder- und Jugendgesetzbuch (HKJGB).

In unserem Kinderhaus basiert auf den Bestimmungen des Achten Buches Sozialgesetzbuch Gemäß §22 SGB VIII haben Tageseinrichtungen für Kinder den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern.

Grundlage unserer Arbeit ist ebenfalls der §8a SGB VIII, der den Schutzauftrag bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung regelt. Wir nehmen diesen Auftrag ernst und haben entsprechende Schutzmaßnahmen, Verfahrensabläufe und Kooperationsstrukturen entwickelt, um das Wohl jedes Kindes sicherzustellen.

Das HKJGB konkretisiert diese bundesrechtlichen Vorgaben für das Land Hessen und beschreibt die Rahmenbedingungen für die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags in Kindertageeinrichtungen.

Darüber hinaus orientieren wir uns an den Bestimmungen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), der den rechtlichen Auftrag fachlich-pädagogisch ergänzt.

Weitere rechtliche und ethische Grundlagen unserer Arbeit sind das Infektionsschutzgesetz (IfSG), der Betreuungsvertrag sowie die UN-Kinderrechtskonvention von 1989, die jedem Kind das Recht auf Schutz, Förderung, Beteiligung und Entwicklung zusichert.

Diese gesetzlichen Vorgaben bilden die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und werden im täglichen Handeln umgesetzt, um den Kindern Sicherheit, Bildung, Partizipation und eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten.

3.2 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan dient der Optimierung der Bildungschancen von Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren. Er unterstützt Fachkräfte darin, Bildungs- und Erziehungsangebote zu vernetzen und die Wirksamkeit pädagogischer Maßnahmen zu steigern. Die Konzeption unseres Kinderhauses orientiert sich an diesen Vorgaben, um jedes Kind individuell in seiner Persönlichkeit, seinen Lernvoraussetzungen und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, zu begleiten und zu fördern.

Stärkung der Basiskompetenzen:

Basiskompetenzen, die auch als Schlüsselqualifikationen bezeichnet werden, sind grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale. Sie bilden die Grundlage für seelische und körperliche Gesundheit, Wohlbefinden, soziale Teilhabe, schulischen und beruflichen Erfolg sowie lebenslanges Lernen. Unser pädagogisches Handeln fördert:

- Individuumsbezogene Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen und Handeln im sozialen Kontext
- Lern- und lernmethodische Kompetenzen
- Resilienz

Kooperation und Beteiligung:

Unsere pädagogische Arbeit berücksichtigt die aktive Beteiligung von Kindern, Eltern, Grundschule und weiteren Bildungsorten. Kooperation und Vernetzung stärken das Bildungsangebot und schaffen Kontinuität für die Kinder. Dabei legen wir besonderen Wert auf Transitionen, also die Übergänge von der Familie in unser Kinderhaus und vom Kinderhaus in die Schule, die jeweils einen neuen Lebensabschnitt für Kinder und Familien darstellen.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien:

Sorgeberechtigte sind die primären Erziehenden und „Spezialisten“ für ihre Kinder. Unsere Einrichtung unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, ersetzt sie aber nicht. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit ermöglicht optimale Entwicklungsbedingungen für das Kind. Sorgeberechtigte werden eingeladen, ihr Wissen, ihre Ideen und Kompetenzen einzubringen.

3.3 Kinderschutz

Die uns anvertrauten Kinder sollen in unserer Einrichtung sicher heranwachsen und sich gut entwickeln können. Grundlage hierfür sind verschiedene Schutzkonzepte, gemäß den Richtlinien des Bistums Fulda. Hierbei sprechen wir von unserem Gewaltschutzkonzept und unserem sexualpädagogischem Schutzkonzept. Es gibt eine festgelegte Vorgehensweise bei Kindeswohlgefährdung und einen Verhaltenskodex für alle Mitarbeitenden, der klare Regeln für den Umgang mit Kindern festlegt.

Umgang mit Kindern und Selbstständigkeit:

Wir respektieren die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und fördern ihre Selbstständigkeit. Gleichzeitig achten wir darauf, dass Entscheidungen innerhalb der Gruppe im Alltag umsetzbar sind und das Zusammenleben gelingend gestaltet wird. Jedes Kind kann eigene Aktivitäten wählen, muss aber auch die Regeln und Abläufe der Gemeinschaft beachten. So lernen Kinder, Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen.

Konflikt- und Streitkultur:

Kinder werden in Konfliktsituationen unterstützt, eigene Lösungen zu entwickeln, die von allen Beteiligten akzeptiert werden. Ziel ist, dass Kinder lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, ihre Meinung zu äußern und fair miteinander umzugehen.

Schutz der Intimsphäre:

Wir achten in allen Situationen des Kita-Alltags auf die persönliche Intimsphäre der Kinder, sowohl bei der Körperpflege, dem Toilettengang, dem Umkleiden oder den Bewegungsangeboten als auch beim Spiel und bei allen Interaktionen mit anderen Kindern oder Mitarbeitenden. Kein Kind soll sich in unangenehmen oder beschämenden Situationen befinden. Jedes Kind soll ein Bewusstsein für persönliche Grenzen und Intimsphäre entwickeln.

Rechtliche Rahmenbedingungen:

Die Schutzkonzepte orientiert sich an §8a SGB VIII. Mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe wurde eine schriftliche Vereinbarung getroffen, die u.a. den Zugang zu Fachkräften bei Fragen oder Hilfebedarf sicherstellt.

Gewaltschutzkonzept:

Unser Gewaltschutzkonzept legt verbindliche Maßnahmen fest, um Kinder vor jeglicher Form von Gewalt, Missbrauch oder Vernachlässigung zu schützen. Es beinhaltet präventive Strategien, klare Handlungsanweisungen für das Team bei Verdachtsfällen, sowie die Zusammenarbeit mit Fachstellen und Behörden. Ziel ist es eine sichere Umgebung zu schaffen, in der Kinder sich frei entfalten und ihre Persönlichkeit entwickeln können, während das Team frühzeitig mögliche Gefährdungen erkennt und angemessen handelt (siehe Anhang 2).

Sexualpädagogisches Schutzkonzept:

Zudem haben wir ein sexualpädagogisches Schutzkonzept entwickelt, das präventiv wirkt, Kinder für Grenzen sensibilisiert und Fachkräfte bei der Umsetzung sicherer und altersgerechter Angebote unterstützt (siehe Anhang 3).

Präventive Maßnahmen und rechtliche Anforderungen:

Alle Mitarbeitenden, die im Kinderhaus mit Kindern arbeiten, sind verpflichtet regelmäßig ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Dies dient der Sicherheit der Kinder und ist Teil der präventiven Schutzmaßnahme der Einrichtung.

Fortbildung und Präventionsschulung:

Alle Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Präventionsschulungen gegen sexualisierte Gewalt teil, wie sie im Bistum Fulda für katholische Einrichtungen verbindlich vorgeschrieben sind. Diese Schulungen stärken die Handlungssicherheit im pädagogischen Alltag, sensibilisieren für mögliche Grenzverletzungen und vermitteln konkrete

Interventionsmöglichkeiten. Darüber hinaus dienen sie der Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung und der Reflexion des professionellen Umgangs mit Nähe, Distanz und Machtverhältnissen im pädagogischen Alltag.

4. Rahmenbedingungen

Die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus wird durch verschiedene äußere und innere Rahmenbedingungen geprägt. Dazu gehören die räumliche und personelle Ausstattung ebenso wie organisatorische Abläufe und gesetzliche Vorgaben. Sie bilden den Rahmen, innerhalb dessen wir unsere pädagogischen Schwerpunkte umsetzen und den Alltag für die Kinder gestalten.

Besonderen Wert legen wir darauf, die vorhandenen Ressourcen sinnvoll zu nutzen und den Alltag so zu strukturieren, dass er den Bedürfnissen der Kinder entspricht.

4.1 Standort und Räumlichkeiten

Das Kinderhaus St. Margareta ist in Margretenhaun beheimatet. Dort wird das Gebäude derzeit abgerissen und neu gebaut. Für die Übergangszeit werden die Kinder im ehemaligen Gebäude der Kindertagesstätte St. Ägidius im Ortsteil Marbach der Gemeinde Petersberg betreut. Sobald die Baumaßnahmen in Margretenhaun abgeschlossen sind, kehrt das Kinderhaus an seinen ursprünglichen Standort zurück.

Die Übergangsräume in Marbach liegen zentral in einer ruhigen Wohngegend und bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Natur und Alltagswelt zu erleben: Spielplätze, Wiesen sowie Supermarkt und die örtliche Kirche können im Rahmen pädagogischer Angebote besucht werden. So werden sowohl Natur- als auch Alltagserfahrungen in den Kinderhaus-Alltag integriert.

Die Räumlichkeiten des Kinderhauses in Marbach sind kindgerecht gestaltet und bieten verschiedene Funktionsbereiche:

- **Gruppenräume:** Igelburg, Spatzenest, Villa Kunterbunt. Das Spatzenest und die Villa Kunterbunt teilen sich einen Waschraum; die Igelburg verfügt über einen eigenen Waschraum. Die Waschräume sind über den Flur erreichbar.
- **Weitere Bereiche:** Garderoben im Flurbereich, Turnraum, Spielflur, Personalraum, Küche, Büro, Lager- und Putzraum, ein Kellerraum.
- **Außengelände:** Großzügig angelegt mit Baumbestand, Gebüschen, Sandkasten, Spielgeräten, Fahrzeugen und einer großen Wiese, die vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten bietet.

Die enge Zusammenarbeit mit unseren Pfarrern der Pfarrgemeinde Hl. Schutzengel Vorderrhön und unserer Gemeindereferentin gewährleistet, dass in Absprache mit der Pfarrgemeinde St. Lioba, die religiöse Bildung und Feierlichkeiten auch während der Übergangszeit verlässlich umgesetzt werden.

4.2 Neubausituation und Übergangszeit

Mit dem Neubau in Margrethenhaun wird eine moderne, kindgerechte Einrichtung geschaffen, die den pädagogischen, räumlichen und organisatorischen Anforderungen gerecht wird. Die Betreuung in Marbach ist daher zeitlich begrenzt und als Zwischenlösung zu verstehen.

Um die Familien zu entlasten, wurde in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Petersberg und Hofbieber ein Shuttlebus-Service eingerichtet. Dieser bringt die Kinder morgens nach Marbach und fährt von dort mittags bzw. nachmittags wieder zurück zum Ausgangspunkt. So wird auch während der Bauphase ein möglichst reibungsloser Alltag für Kinder und Eltern sichergestellt.

4.3 Gruppenstruktur und Öffnungszeiten

In unserem Kinderhaus können bis zu 75 Kinder in altersgemischten Gruppen im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden. Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf werden von uns ebenfalls betreut; in diesen Fällen wird die Gruppengröße angepasst und zusätzliches Fachpersonal eingesetzt.

Die Aufnahme erfolgt unabhängig von Nationalität oder Religionszugehörigkeit. Reicht das Platzangebot nicht aus, entscheiden Geburtsdatum und ggf. soziale Notlagen, über die der Träger im Einzelfall befindet. Primär nehmen wir Kinder der Gemeinde Petersberg in unserer Einrichtung auf, sowie Kinder des Ortsteils Armenhof aus der Gemeinde Dipperz. Kinder der Ortsteile Wiesen, Traisbach und Mittelberg, die der Gemeinde Hofbieber angehören, können bei uns, sofern noch Kapazitäten zur Verfügung stehen, nach Absprache mit der Gemeinde Petersberg ebenfalls einen Betreuungsplatz erhalten.

Die Betreuungszeit gestaltet sich wie folgt:

- Montag bis Donnerstag: 7:00 – 17:00 Uhr
- Freitag: 7:00 – 16:00 Uhr
- Die Betreuungszeit von Montag bis Donnerstag von 16:30 – 17:00 Uhr ist optional und wird mit einer zusätzlichen Betreuungsgebühr berechnet.

Ein Mittagessen wird täglich von einem Caterer frisch zubereitet und geliefert. Kinder, die am Ganztagsangebot teilnehmen, sind zur Bestellung eines Mittagessens verpflichtet. Hierbei kann man bei fleischhaltiger Kost auch eine vegetarische Alternative wählen, sowie Allergien und Unverträglichkeiten angeben, die gegen Mehrpreis berücksichtigt werden. Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, werden bis spätestens 12:30 Uhr abgeholt oder fahren mit dem Bus nach Hause, wenn sie hierfür angemeldet sind.

Der Busverkehr ist wie folgt geregelt:

- Gemeinde Petersberg: zwei Fahrzeiten am Morgen, eine Fahrt am Mittag und eine Fahrt am Nachmittag.

- Gemeinde Hofbieber: Fahrzeiten variieren je nach Schulhalbjahr, eine Fahrt am Morgen und eine Fahrt am Ende des Vormittags.

4.4 Personalstruktur

Im Kinderhaus St. Margareta arbeiten pädagogische Fachkräfte, die unterschiedliche Kompetenzen, Erfahrungen und Schwerpunkte in die Arbeit mit den Kindern einbringen. Unser Team ist fachlich breit aufgestellt und ermöglicht durch Zusammenarbeit und Austausch eine ganzheitliche Förderung der Kinder.

Die Personalplanung orientiert sich an den Vorgaben des Hessischen Kinderförderungsgesetz (KiföG) und wird in Abstimmung mit dem Träger, dem Bistum Fulda sowie der Gemeinde Petersberg festgelegt.

Besondere Schwerpunkte unserer Personalstruktur sind:

- Fachliche Zusammenarbeit: Kollegiale Beratung, regelmäßige Teamsitzungen und Austausch sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit.
- Förderung von Fachkräftenachwuchs: Die Einrichtung bietet regelmäßig Möglichkeiten für Praktika und Ausbildungsphasen, um zukünftige Fachkräfte in der Praxis zu qualifizieren.
- Teamkultur und Weiterbildung: Fortbildungen, Reflexionen und gemeinsame Zielentwicklungen stärken die pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit im Team.

5. Leitbild

Unser Kinderhaus ist ein Ort, an dem Kinder willkommen sind, so wie sie sind: einzigartig und von Gott gewollt. Grundlage unseres Handelns ist das christliche Menschenbild. Daraus erwächst unser Auftrag, jedem Kind mit Wertschätzung und Achtung zu begleiten.

Wir verstehen uns als Lebens- und Lernort, an dem Kinder Geborgenheit und Gemeinschaft erfahren, ihre Persönlichkeit entfalten und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln dürfen. Dabei legen wir Wert darauf, dass sie erleben: Sie sind Teil einer Gemeinschaft, die trägt, stärkt und in der jede und jeder wichtig ist.

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Nächstenliebe, Achtsamkeit und Verantwortungsbewusstsein, für sich selbst, für andere und für die Schöpfung. Wir möchten den Kindern Wege eröffnen, die Welt mit offenen Augen und Herzen zu entdecken, Fragen zu stellen, Antworten zu suchen und mit Freude zu lernen.

Uns ist wichtig, den Kindern Werte mitzugeben, die sie fürs Leben stark machen: Vertrauen in Gott und sich selbst, Empathie im Miteinander, Mut zur Eigenständigkeit und die Gewissheit, dass sie die Welt mitgestalten und bereichern können.

6. Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als aktive, kompetente und eigenständige Persönlichkeiten. Jedes Kind ist ein einzigartiges Geschöpf Gottes mit eigener Persönlichkeit, eigenen Fähigkeiten und Interessen. Diese Einzigartigkeit achten und wertschätzen wir in unserer pädagogischen Arbeit.

Kinder lernen am besten, wenn sie ihre Umwelt erforschen, eigene Erfahrungen machen und dadurch neue Kompetenzen entwickeln. Wir begleiten sie, bieten Anregungen und unterstützen sie in ihren Entwicklungsprozessen, ohne vorgefertigte Wege aufzuzwingen. Dabei stehen alle Entwicklungsbereiche im Blick.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Sie gestalten ihren Alltag aktiv mit, treffen Entscheidungen innerhalb der Gemeinschaft und erleben so Verantwortung, Selbstwirksamkeit und Mitbestimmung. Gleichzeitig achten wir auf die Balance zwischen Freiheit und Struktur, um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben.

*„Sage es mir und ich vergesse es,
zeige es mir und ich erinnere mich,
lass es mich tun und ich behalte es.“*

(Konfuzius)

Dieses Zitat verdeutlicht, dass Kinder durch eigenes Handeln lernen und Erfahrungen verarbeiten. Lernen ist ein aktiver, ganzheitlicher Prozess, in dem Kinder selbst entdecken, ausprobieren und verstehen.

6.1 Unsere pädagogische Haltung

Aus unserem Bild vom Kind leitet sich unsere pädagogische Haltung ab. Wir verstehen uns als Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung unterstützen, herausfordern und stärken. Dabei orientieren wir uns an den Grundwerten des christlichen Glaubens, die unser tägliches Miteinander prägen: Achtung vor der Schöpfung, Nächstenliebe, Toleranz, Achtsamkeit und gegenseitigen Respekt.

Unsere Haltung ist geprägt von einer wertschätzenden, ressourcenorientierten Sichtweise. Wir richten den Blick auf die Stärken und Potenziale der Kinder, erkennen aber auch Defizite, die wir konstruktiv aufgreifen, um Kinder gezielt zu unterstützen. Durch eine Atmosphäre von Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit schaffen wir den Raum, in dem Kinder sich öffnen, ausprobieren und wachsen können.

Wir verstehen Bildung als gemeinsamen Prozess zwischen Kindern und Erwachsenen. Kinder lernen aus Beziehungen, durch echtes Interesse, aufmerksames Zuhören und gemeinsames Handeln. Unsere pädagogische Haltung ist daher dialogisch: Wir nehmen Kinder ernst, begleiten sie aktiv an Entscheidungen und begleiten sie dabei, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Als katholische Einrichtung möchten wir die christlichen Werte nicht nur vermitteln, sondern im Alltag erlebbar machen. Wir leben Nächstenliebe und Gemeinschaft, gestalten Feste des Kirchenjahres bewusst mit den Kindern und eröffnen ihnen Zugänge zu religiösen Fragen und Erfahrungen. Dabei respektieren wir die Vielfalt familiärer, kultureller und religiöser Hintergründe und verstehen sie als Bereicherung unseres Zusammenlebens.

Unsere pädagogische Haltung verbindet somit Professionalität und Herzenswärme, Struktur und Offenheit, Glauben und Alltagserfahrung, immer mit dem Ziel, Kinder in ihrer Einzigartigkeit zu begleiten und sie in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und mitfühlenden Menschen zu unterstützen.

7. Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte sind für die Kinder verlässliche, familienergänzende Bezugspersonen. Sie begleiten die Kinder aufmerksam und respektvoll auf ihrem Entwicklungsweg. Dabei haben sie sowohl die Bedürfnisse des einzelnen Kindes als auch das Wohl der gesamten Gruppe im Blick. Nähe, Zuwendung und Geborgenheit werden in einer bewussten und professionellen Haltung gestaltet, individuell und situationsgerecht.

Wir nehmen die Kinder in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit an und unterstützen sie darin, Selbstvertrauen zu entwickeln, eigene Stärken zu entdecken und Herausforderungen zu bewältigen.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Ko-Konstruktion: Kinder und Erwachsene lernen gemeinsam, tauschen sich aus, stellen Fragen und suchen Antworten. Die Fachkräfte verstehen sich dabei als Lernbegleiter, die Impulse setzen, zum Nachdenken anregen und den Kindern helfen, Zusammenhänge zu erschließen.

Regelmäßige Beobachtungen und Dokumentationen ermöglichen es uns, den Entwicklungsstand der Kinder im Blick zu behalten und passende Angebote zu gestalten. Werte, Normen und Regeln werden im Alltag erfahrbar gemacht und eingeübt. Durch religionspädagogische Arbeit vermitteln wir ein christlich geprägtes Menschenbild und machen die Kinder mit den Festen und Ritualen des Kirchenjahres vertraut.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft erfordert Offenheit, Authentizität, Empathie, Kommunikations- und Teamfähigkeit. Ebenso wichtig sind Flexibilität, Belastbarkeit sowie fachliches Wissen und methodisch-didaktische Kompetenzen, um dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan gerecht zu werden.

Darüber hinaus pflegen wir eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten. Regelmäßige Gespräche, Transparenz in unserer Arbeit und die Offenheit für Rückmeldungen sind für uns selbstverständlich. In Kooperation mit Schulen unterstützen wir die Kinder bei Übergängen und sorgen für Kontinuität in der Entwicklung. Fort- und Weiterbildungen, Teamgespräche sowie Reflexionen der eigenen Haltung sind für uns zentrale Bausteine, um unsere Arbeit stetig weiterzuentwickeln und qualitativ hochwertig zu gestalten.

8. Pädagogische Orientierung

Die pädagogische Arbeit im Kinderhaus verbindet die Orientierung am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan mit den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder. So stellen wir sicher, dass sowohl der gesetzliche Bildungsauftrag als auch eine kindgerechte, lebendige Gestaltung des Alltags erfüllt werden. Unsere pädagogischen Schwerpunkte bilden dabei eine klare Grundlage, an der sich Kinder, Familien und Fachkräfte gleichermaßen orientieren können.

8.1 Religionspädagogik / katholisches Profil

Als katholische Einrichtung ist die religiöse Erziehung fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Grundlage unseres Handelns ist das christliche Menschenbild: Jeder Mensch ist von Gott gewollt, einzigartig und wertvoll. Diese Haltung prägt unser Miteinander und den respektvollen Umgang mit Kindern, Familien und Kolleginnen und Kollegen. Wir gestalten das Kirchenjahr mit seinen Festen und Ritualen bewusst mit den Kindern. Religiöse Feste wie Ostern, Erntedank, St. Martin und die Advents- und Weihnachtszeit sind feste Bestandteile im Jahreskreislauf und werden in kindgerechter Form gefeiert. Dazu gehören Besuche in der Kirche, Geschichten, Lieder, Gebete und Symbole, die den Kindern den Glauben erfahrbar machen.

Darüber hinaus bieten wir religionspädagogische Einheiten an, in denen Themen wie Nächstenliebe, Dankbarkeit, Achtsamkeit, Vergebung und Hoffnung kindgerecht vermittelt werden. Dabei nutzen wir verschiedene Methoden, wie beispielsweise kreative Gestaltung, Rollenspiele, gemeinsames Singen, meditative Elemente und Elemente der Franz-Kett-Pädagogik.

Dabei ist unsere Gemeindereferentin eine wichtige Kooperationspartnerin. Sie kommt regelmäßig in unser Kinderhaus und führt mit den Kindern religionspädagogische Angebote durch. Diese enge Verbundenheit zur Pfarrei stärkt die Verankerung unseres Kinderhauses im kirchlichen Leben und ermöglicht es den Kindern, eine lebendige Glaubenspraxis kennenzulernen.

Im Alltag pflegen wir Rituale, wie Gebete, Morgenkreise mit religiösen Elementen, Gespräche oder das gemeinsame Entzünden einer Kerze. So erfahren die Kinder, dass der Glaube nicht nur an Festtagen, sondern auch im täglichen Miteinander Bedeutung hat.

Unser Ziel ist es, den Kindern eine positive und offene Begegnung mit dem Glauben zu ermöglichen. Sie sollen erfahren, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind, die von Vertrauen, Wertschätzung und Nächstenliebe getragen wird.

8.2 Partizipation

Partizipation bedeutet für uns gelebte Mitbestimmung und Teilhabe im Alltag. Kinder haben ein Recht darauf, gehört zu werden, ihre Meinung zu äußern und an Entscheidungen mitzuwirken, die sie betreffen. Im Kinderhaus erleben sie, dass ihre Gedanken und Ideen ernst genommen werden und dass sie das Zusammenleben aktiv mitgestalten können.

Die Kinder dürfen in vielen Bereichen mitentscheiden, zum Beispiel, wo und mit wem sie spielen möchten, welche Materialien sie nutzen, welche Themen sie interessieren oder wie gemeinsame Projekte umgesetzt werden. Sie lernen, dass ihr Handeln Wirkung hat und dass ihre Meinung zählt.

Ein wichtiger Bestandteil der Partizipation ist der gemeinsame Umgang mit Regeln. Regeln geben Orientierung, Sicherheit und helfen, das Miteinander in der Gemeinschaft zu gestalten. Wir besprechen Regeln gemeinsam mit Kindern, erklären ihre Bedeutung und beziehen sie, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, in die Aufstellung neuer Regeln mit ein. So erfahren sie, dass manche Regeln verhandelbar sind, weil sie das Zusammenleben betreffen und diese gemeinsam diskutiert, angepasst oder neu formuliert werden können. Gleichzeitig lernen die Kinder, dass es auch Regeln gibt, die nicht verhandelbar sind. Diese dienen dem Schutz, der Sicherheit und der Gesundheit aller oder ergeben sich aus gesetzlichen Vorgaben. Solche Regeln können erklärt, aber nicht verändert werden. Dies gilt für Kinder ebenso wie für Erwachsene.

So erleben Kinder, dass Partizipation immer in einem klaren, verlässlichen Rahmen stattfindet, in dem Freiheit und Verantwortung miteinander in Einklang steht.

Partizipation heißt für uns nicht, dass Kinder alles bestimmen dürfen, sondern dass sie erfahren, dass ihre Meinung zählt, sie Verantwortung übernehmen und Kompromisse finden können. So wachsen sie in eine demokratische, respektvolle und wertschätzende Haltung hinein, die das Zusammenleben in unserer Einrichtung prägt.

8.3 Ko-Konstruktion und forschendes Lernen

In unserem Kinderhaus verstehen wir Lernen als aktiven, gemeinsam gestalteten Prozess. Kinder sind von Natur aus neugierig, forschend und entdecken die Welt durch eigene Erfahrungen. Ko-Konstruktion bedeutet, dass die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder gemeinsam Wissen aufbauen: Wir geben Impulse, stellen Fragen, bieten Materialien an und begleiten Lernprozesse, ohne Lösungen vorzugeben. So entstehen Lernprozesse, die auf den Interessen der Kinder basieren und gleichzeitig pädagogisch begleitet werden.

Forschendes Lernen erlaubt den Kindern, Hypothesen zu bilden, Experimente durchzuführen, zu beobachten und eigene Schlüsse zu ziehen. Die Kinder erleben sich dabei als kompetente Akteure, die ihre Umwelt aktiv mitgestalten. Unsere pädagogische Aufgabe besteht darin, passende Rahmenbedingungen zu schaffen, Materialien bereitzustellen und Fragen aufzugreifen, die den Lernprozess vertiefen.

Dieser Ansatz unterstützt nicht nur die kognitiven Entwicklungen, sondern auch soziale Kompetenzen wie Kooperation, Teamfähigkeit und Kommunikation. Kinder lernen, gemeinsame Probleme zu lösen, Lösungen zu diskutieren und ihre eigenen Ideen zu vertreten. Ko-Konstruktion und Forschendes Lernen sind eng mit unseren Prinzipien der Partizipation und des spielerischen Lernens verbunden.

8.4 Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die wichtigste Lernform im Kindesalter. Im freien, selbstbestimmten Spiel entwickeln Kinder Kreativität, Fantasie, Problemlösekompetenzen und soziale Fähigkeiten. Gerald Hüter beschreibt das Spiel als „Motor für die Entwicklung“. Kinder probieren aus, ohne Angst vor Fehlern haben zu müssen, sie erleben Selbstwirksamkeit und Freude am Entdecken.

Im Spiel entfalten Kinder ihr Potenzial, weil sie aus dem inneren Antrieb heraus, motiviert handeln. Sie wählen Themen, Materialien und Spielpartner selbst und gestalten so ihre eigene Lernumgebung. Dadurch lernen sie Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen, Regeln auszuhandeln und Konflikte zu lösen. Gleichzeitig entwickeln sie Ausdauer, Konzentration und emotionale Stabilität.

Wir sehen das Spiel nicht als „Zwischenzeit“, sondern als Kern unserer pädagogischen Arbeit. Hierfür schaffen wir schaffen eine vorbereitete Umgebung mit vielfältigen Materialien, Räumen und Impulsen. Wir beobachten, begleiten und geben, wenn es sinnvoll ist, Anregungen, ohne das freie Spiel zu unterbrechen.

Das Spiel ist untrennbar mit anderen pädagogischen Schwerpunkten verbunden: Es ist Ausdruck von Partizipation, Ort der Ko-Konstruktion, Raum für sprachliche, motorische und kognitive Entwicklung und ist damit Grundlage für alle weiteren Bildungsprozesse.

8.5 Bewegungserziehung

Bewegung ist ein zentrales Grundbedürfnis von Kindern und ein wesentlicher Bestandteil ihrer ganzheitlichen Entwicklung. Sie findet im Kinderhaus nicht nur in geplanten Angeboten statt, sondern ist Teil des gesamten pädagogischen Alltags. Durch vielfältige Bewegungsangebote fördern wir nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern auch Selbstvertrauen, Sozialkompetenz und kognitive Fähigkeiten.

Bewegung im Freien

Wir nutzen das großzügige Außengelände unserer Einrichtung. Hier können die Kinder freispiel, rennen, klettern, balancieren und Fahrzeuge nutzen. So sammeln sie wichtige Bewegungserfahrungen in ihrem Tempo und nach ihren individuellen Interessen.

Entdeckertag

Nach Ostern bis November hat jede Gruppe einen festen Entdeckertag. Dieser ersetzt die früheren Waldtage und bietet den Kindern die Möglichkeit, außerhalb des Außengeländes aktiv zu werden. Etwa durch Spaziergänge oder Naturerkundungen. Bewegung verbindet sich dabei mit Abenteuer, Forschergeist und Gemeinschaftserleben.

Turntage

Von November bis Ostern finden für jede Altersgruppe regelmäßige Turntage statt. Im Turnraum erleben die Kinder Bewegungsangebote in unterschiedlichen Formen: Bewegungsbaustellen, Rhythmusspiele, Parcours oder Kooperationsübungen. So werden Motorik, Körperbewusstsein und Teamfähigkeit gleichermaßen gestärkt.

Ganzheitlicher Ansatz

Wir achten darauf, dass Bewegungserfahrungen abwechslungsreich sind: Grob- und Feinmotorik, Gleichgewicht, Rhythmus und Körperbewusstsein werden gleichermaßen gefördert. Bewegungserziehung ist für uns nicht nur Sport, sondern eine Haltung: Kinder sollen lernen, Freude an Bewegung zu empfinden, ihren Körper bewusst wahrzunehmen und eigene Grenzen einzuschätzen.

8.6 Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Kinder lernen früh, wie sie auf ihren Körper achten, sich bewegen und sich gesund ernähren können. Neben den regelmäßigen Bewegungsangeboten achten wir besonders auf eine ausgewogene Ernährung.

In den jeweiligen Gruppen gibt es einen Tisch für ein zuckerfreies offenes Frühstück, bei welchem die Kinder, während der Frühstückszeit, selbst entscheiden können, wann sie frühstücken möchten. Auf dem Frühstückstisch stehen täglich Getränke (Wasser, Tee und Milch) bereit. Einmal in der Woche bieten wir ein gemeinsames Müslifrühstück an, bei dem die Kinder im Wechsel Zutaten wie Obst, Rosinen, Joghurt oder Nüsse von zu Hause mitbringen. Das Kinderhaus stellt Haferflocken und Milch bereit.

Darüber hinaus veranstalten wir zu jeder Jahreszeit ein größeres gemeinsames Frühstück im Turnraum. Dabei gestalten die Kinder das Buffet aktiv mit, bringen Lebensmittel von zu Hause mit und entscheiden gemeinsam, was angeboten wird. Das Buffet wird zusammen vorbereitet, aufgebaut und in den einzelnen Gruppen gemeinsam verzehrt.

Ein ausgewogenes Mittagessen wird durch unseren Essenslieferanten sichergestellt. Dieser achtet auf die Qualität der Mahlzeiten, um den Kindern eine gesunde Ernährung näherzubringen.

Darüber hinaus unterstützen wir die Kinder, grundlegende Hygieneregeln zu beachten, ihre Selbstständigkeit beim Essen und bei der Körperpflege zu entwickeln und ein Bewusstsein für Gesundheit, Wohlbefinden und den eigenen Körper aufzubauen.

8.7 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprachliche Entwicklung wird bei den Kindern gezielt unterstützt, da diese die Grundlage für Kommunikation, soziale Integration und selbstständiges Lernen bildet. Durch vielfältige Gespräche, Vorlesen, Lieder, Reime und Rollenspiele erhalten die Kinder reichhaltige sprachliche Anregungen. Sie lernen sich auszudrücken, zuzuhören und ihre Gedanken zu fokussieren. Dabei werden ihre individuellen Fähigkeiten berücksichtigt, sodass jedes Kind gemäß seinem Entwicklungsstand gefördert wird. Kooperation und Austausch mit Fachkräften, Sorgeberechtigten und gegebenenfalls externen Sprachtherapeuten tragen dazu bei, dass die Sprachkompetenzen kontinuierlich gestärkt werden.

8.8 Integration / Inklusion

Im Kinderhaus verstehen wir jedes Kind als von Gott gewolltes, einzigartiges Wesen mit eigener Persönlichkeit. Vielfalt bereichert unser Zusammenleben, unabhängig von Herkunft, Religion, Sprache oder individuellen Fähigkeiten. Unser Ziel ist es allen Kindern Teilhabe zu ermöglichen und ihnen das Gefühl zu geben, mit ihren Stärken und Bedürfnissen willkommen zu sein.

Wir schaffen eine Umgebung, in der jedes Kind nach seinen Möglichkeiten lernen, spielen und wachsen kann. Dazu gehören gemeinsame Aktivitäten, aber auch individuelle Unterstützungsangebote, die auf die jeweilige Lebenssituation abgestimmt sind. Integration und Inklusion leben wir, indem wir Verschiedenheit als selbstverständlich anerkennen und als Bereicherung für die Gemeinschaft begreifen.

Gleichzeitig sind wir uns bewusst, dass unsere Möglichkeiten Grenzen haben. Eine gelingende Integration erfordert Zeit, Personal und geeignete Rahmenbedingungen. Wo unsere Ressourcen an ihre Grenzen stoßen, suchen wir gemeinsam mit den Sorgeberechtigten, dem Träger und gegebenenfalls Fachstellen nach Lösungen, um jedes Kind bestmöglich zu unterstützen. So verbinden wir unseren inklusiven Anspruch mit einer realistischen Einschätzung unserer Möglichkeiten.

8.9 Teiloffene Gruppen

Unsere drei Gruppen arbeiten teiloffen, um den Kindern flexible Lern- und Spielräume zu ermöglichen. Die Gruppentüren stehen in der Regel offen, solange keine pädagogischen Angebote im Stuhlkreis stattfinden. Die Kinder haben die Möglichkeit, nach Absprache mit dem Fachpersonal sowohl ihre eigene Gruppe als auch die anderen Gruppen zu besuchen. So fördern wir selbstständiges Handeln, soziale Interaktion und die Entfaltung individueller Interessen innerhalb der Kinderhausgemeinschaft.

9. Bildungs- und Entwicklungsbereiche, ganzheitliche Förderung, Kompetenzentwicklung

Wir möchten die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit stärken und sie in allen Bildungsbereichen fördern. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Stärken, Interessen und Entwicklungsständen der Kinder, verbinden diese mit den Zielen des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans und schaffen eine Umgebung, in der Lernen und Entdecken Freude bereitet. Kinder entwickeln Kompetenzen am besten, wenn sie aktiv, selbstbestimmt und erfahrungsorientiert handeln. Daher gestalten wir Lernangebote, die ihre Neugier, Kreativität, Problemlösefähigkeiten, soziale und emotionale Kompetenzen, Sprachfähigkeiten sowie ihr Bewusstsein für Umwelt und Technik fördern.

9.1 Kreativität und kulturelle Bildung

Kinder entdecken und entfalten vielfältige Möglichkeiten, sich künstlerisch und kulturell auszudrücken, z.B. durch Malen, Basteln, Musik, Tanz, Theater oder Geschichten. In unseren Projekten und Aktivitäten erleben sie unterschiedliche Ausdrucksformen und Traditionen. Dabei lernen die Kinder eigene Ideen umzusetzen, verschiedene Materialien und Techniken auszuprobieren und Lösungen eigenständig zu gestalten.

Durch gemeinsame kreative Projekte erfahren die Kinder zudem, gegenseitige Rücksichtnahme und Teamarbeit sind. Sie lernen Ideen anderer wahrzunehmen, zu würdigen und in ihre eigenen Aktivitäten einzubeziehen. Kreatives Handeln fördert somit sowohl die persönliche Entfaltung als auch soziale Kompetenzen und trägt zur ganzheitlichen Entwicklung der Kinder bei.

9.2 Natur, Umwelt und Nachhaltigkeit

In unserem Kinderhaus erleben die Kinder die Natur als wichtigen Lern- und Erfahrungsraum. Sie entdecken die Vielfalt von Pflanzen und Tieren, erfahren die Zusammenhänge zwischen Menschen, Umwelt und Natur und entwickeln dabei ein Bewusstsein für achtsames und verantwortungsvolles Handeln.

Durch regelmäßige Ausflüge in die Natur, Beobachtungen oder Aktivitäten auf dem Außengelände sammeln die Kinder vielfältige Sinneserfahrungen. Sie lernen die Umwelt zu achten, mit Ressourcen bewusst umzugehen und Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen.

Nachhaltigkeit wird im Alltag kindgerecht erfahrbar. Die Kinder beteiligen sich an Projekten wie Mülltrennung, Pflanzenpflege oder dem sorgfältigen Umgang mit Materialien. Sie erkennen, dass auch kleine Schritte im täglichen Leben etwas bewirken und zu respektvollen Miteinander mit der Natur beitragen.

Dabei verstehen wir die Welt als Gottes Schöpfung. Gemeinsam mit den Kindern entdecken wir sie als Geschenk, das behütet und bewahrt werden will. So verhindern wir Natur- und Umwelterfahrungen mit unserem religionspädagogischen Auftrag: Dankbarkeit zu wecken, Achtsamkeit zu üben und den Kindern zu zeigen, dass sie selbst Verantwortung für die Schöpfung übernehmen können.

9.3 Medien und Digitalisierung

Digitale Medien sind Teil der modernen Lebenswelt der Kinder. In unserem Kinderhaus begegnen die Kinder digitalen Medien gezielt und in begrenztem Umfang, z.B. bei Bilderbuchkinos, kurzen Lernfilmen oder beim gemeinsamen Recherchieren von Fragen. Dabei achten wir bewusst darauf, dass die Nutzung von digitalen Medien den direkten Erfahrungsraum der Kinder, Natur- und Bewegungserfahrungen nicht ersetzt. Wir setzen Tablets, Laptops und andere digitale Medien daher mit Bedacht ein.

Ziel ist es ein gesundes Medienverständnis zu fördern: Die Kinder lernen, dass digitale Medien Werkzeuge sind, die gezielt eingesetzt werden können und es ebenso wichtig ist, klassische Medien wie Bücher oder persönliche Gespräche zu nutzen. So entwickeln die

Kinder von Anfang an ein reflektiertes Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien.

Die Digitalisierung bezieht sich in unserem Kinderhaus vor allem auf die pädagogische Arbeit. Die Kinder nehmen wahr, dass die Digitalisierung im Kinderhaus implementiert ist, dennoch kommen sie nur in gezielten pädagogischen Aktionen damit selbst in Berührung.

Zudem ist unser Kinderhaus eine handyfreie Zone, um Eltern und Kindern beim Bringen und Abholen bewusst Zeit miteinander verbringen zu lassen und um den direkten Kontakt zu fördern. Gleichzeitig dient dies dem Datenschutz, da wir so sicherstellen, dass keine unbefugten Fotos oder Videos von Kindern im Haus gemacht werden können.

10. Pädagogische Prozesse

Die pädagogischen Prozesse im Kinderhaus bilden den Rahmen, in dem Bildung, Betreuung und Erziehung gestaltet werden. Sie sind das Fundament unserer Arbeit und geben Struktur und Orientierung für Kinder, Familien und Fachkräfte. Dabei verstehen wir pädagogische Prozesse als lebendige und dynamische Vorgänge, die sich stets an den Bedürfnissen der Kinder, den Anforderungen des Bildungs- und Erziehungsplans sowie den aktuellen Lebenssituationen orientieren.

Durch systematische Beobachtung, wertschätzende Begleitung und eine enge Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten schaffen wir ein Umfeld, das Lernen ermöglicht, Übergänge begleitet und die Entwicklung jedes einzelnen Kindes stärkt.

10.1 Beobachtung und Dokumentation

Kinder sind von Natur aus aktive und neugierige Lernende. Sie erforschen ihre Umwelt aus eigenem Antrieb und entwickeln dabei Fähigkeiten, Interessen und Talente auf individuelle Weise. Um diesen Prozess zu unterstützen, beobachten wir Kinder im Alltag aufmerksam und wertschätzend. Beobachtung dient bei uns nicht der Bewertung, sondern der gezielten Begleitung: Wir erkennen Interessen, Stärken und Lernbedarfe, können Lernumgebungen passend gestalten und die Kinder in ihrer Entwicklung gezielt fördern.

Wir führen offene Beobachtungen durch und dokumentieren wichtige Entwicklungsprozesse und besondere Erlebnisse der Kinder. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Lebenswelten, Interessen und Stärken der Kinder. Aspekte wie emotionale, soziale, und kognitive Kompetenzen, Motorik sowie Sprachentwicklung werden in den Blick genommen. Das Ergebnis dieser Beobachtungen fließen in die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien ein. Primäre Entwicklungsgespräche finden einmal jährlich rund um den Geburtstag des Kindes statt. Ergänzend gibt es regelmäßige Tür- und Angelgespräche sowie bei Bedarf weitere Gespräche, um aktuelle Anliegen, Beobachtungen oder Fragen gemeinsam zu reflektieren. Alle Erkenntnisse werden vertraulich behandelt und nur mit Einwilligung aller Sorgeberechtigten an Dritte weitergegeben. Bei akuter Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII erfolgt eine Meldung an das Jugendamt zum

Schutz des Kindes, auch ohne die Information oder Einverständniserklärung der Sorgeberechtigten.

Zur Dokumentation nutzen wir das Schatzbuch, eine persönliche Portfoliomappe jedes Kindes, in der Lernprozesse, Ergebnisse und ausgewählte Arbeiten gesammelt werden. Kinder entscheiden selbst, was sie in ihr Schatzbuch aufnehmen möchten, sodass es ein Spiegel ihrer persönlichen Entwicklung ist. Für die Vorschulkinder gibt es zusätzlich eine Vorschulmappe, die Ergebnisse und Fortschritte der Vorschularbeit dokumentiert.

Für die systematische Beobachtung verwenden wir die Entwicklungsschnecke von Kornelia Schlaaf-Kirschner. Sie unterstützt uns, Entwicklungsschritte kindgerecht sichtbar zu machen und ermöglicht den Fachkräften eine kontinuierliche, individuelle Begleitung. Die Beobachtung ist bei uns ein dynamischer Prozess, der nicht nur dokumentiert, sondern auch direkt in die pädagogische Arbeit integriert wird: Die Kinder erleben, dass ihre Stärken gesehen werden und sie selbstbestimmt lernen können.

10.2 Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in unser Kinderhaus ist ein wichtiger Schritt im Leben eines Kindes. Damit dieser Übergang gelingt, gestalten wir die Eingewöhnung behutsam, individuell und in enger Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten.

Nach einem Aufnahmegespräch, in dem alle wichtigen Informationen zur pädagogischen Arbeit, zu organisatorischen Abläufen sowie zur individuellen Situation des Kindes besprochen werden, laden wir die neuen Familien zu einem Schnuppernachmittag ein. Dabei lernen sich Kinder, Sorgeberechtigte und pädagogische Fachkräfte kennen und das Kind gewinnt erste Eindrücke von seiner neuen Umgebung.

In der eigentlichen Eingewöhnungsphase begleiten die Sorgeberechtigten ihr Kind in einer passiven Rolle. Sie sind im Gruppenraum anwesend und jederzeit als Rückzugsmöglichkeit ansprechbar, überlassen aber bewusst den pädagogischen Fachkräften den aktiven Aufbau von einer Beziehung zum Kind. Diese Vorgehensweise hat sich bewährt, da das Kind so Schritt für Schritt Vertrauen zur Fachkraft entwickeln kann, ohne die Sicherheit der Sorgeberechtigten zu verlieren.

Die Dauer der Eingewöhnung ist nicht festlegbar, sondern richtet sich nach dem individuellen Tempo des Kindes. In enger Abstimmung mit den Eltern wird gemeinsam entschieden, wann längere Trennungsphasen möglich sind und wann das Kind bereit ist, den Kita-Alltag selbstständig zu meistern.

Unser Ziel ist es, jedes Kind so zu begleiten, dass es Sicherheit, Vertrauen und Freude im neuen Lebensabschnitt findet und einen stabilen Start in seiner neuen Gruppe erleben kann.

10.3 Tagesstruktur

Ein geregelter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit, Orientierung und Halt. Gleichzeitig bietet er genügend Freiraum für eigene Erfahrungen, Begegnungen und spontanes Spiel. Unser Tagesrhythmus folgt einem verlässlichen Grundgerüst, das sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und ihnen die Möglichkeit gibt den Tag aktiv mitzugehen.

Der Tag im Kinderhaus beginnt um 7:00 Uhr in einer Frühgruppe. In dieser Zeit werden die ersten Kinder begrüßt und können in ruhiger Atmosphäre in den Tag starten. Bis etwa 8:00 Uhr sind dann alle drei Gruppen besetzt. Die Bringzeit dauert bis 9:00 Uhr. In dieser Zeit können die Kinder frei spielen, erste Kontakte knüpfen, ankommen und in ihrem eigenen Tempo in den Tag finden. Von Montag bis Donnerstag steht ein Frühstückstisch in jeder Gruppe bereit, für ein offenes Frühstück. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie frühstücken möchten. Manche kommen bereits gestärkt von zu Hause, andere genießen den Start in den Tag am Frühstückstisch. Am Freitag findet unser gemeinsames Müslifrühstück statt, dass wir zusammen mit den Kindern vorbereiten und einnehmen.

Schon während der Bringzeit gestalten die pädagogischen Fachkräfte den Morgen aktiv mit den Kindern. Es entstehen erste gemeinsame Spiel- und Bastelangebote, kleine Gesprächsrunden oder Bewegungsspiele und Vorleserunden. So wird das Ankommen zu einer wertvollen Bildungszeit, in der sich Kinder und Fachkräfte in einer entspannten Atmosphäre begegnen können.

Ab 9:00 Uhr beginnen dann die gemeinsamen Gruppenangebote und Aktivitäten, an denen alle Kinder teilnehmen können. Diese orientieren sich an den Themen und Interessen der Kinder, an den Jahreszeiten, am Kirchenjahreskreis und an aktuellen Projekten. Dazu gehören Stuhlkreise, religionspädagogische Einheiten, Kreativangebote, Bewegung im Turnraum, Vorschularbeit, Ausflüge, Aktivtage oder Spaziergänge. Daneben bleibt ausreichend Zeit für das freie Spiel, das den Kindern ermöglicht, eigenständig zu handeln, soziale Erfahrungen zu sammeln und ihre Umwelt selbstbestimmt zu entdecken.

Nicht alle Angebote sind verpflichtet, vieles ist einladend gestaltet. Dennoch gibt es gemeinsame Aktivitäten, an denen alle Kinder teilnehmen, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Das Mittagessen beginnt gegen 11:45 Uhr. Es wird von unserem Essenslieferanten frisch geliefert und in familiärer Atmosphäre eingenommen. Die Kinder helfen beim Tischdecken, Essenholen und Abräumen. Sie dürfen sich selbstständig aus kindgerechten Schalen bedienen, wodurch ihre Selbstständigkeit und Verantwortung gefördert werden. Pädagogische Fachkräfte essen gemeinsam mit Kindern, um eine wertschätzende Tischkultur vorzuleben.

Nach dem Mittagessen folgt eine Ruhephase. Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen, können sich in einem separaten Raum ausruhen. Alle anderen gestalten die Zeit ruhig in den Gruppen, um Erholung und Entspannung zu ermöglichen. Danach geht es, wenn es das Wetter zulässt, nach draußen. Bewegung, frische Luft und freies Spiel sind uns wichtig, um den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu unterstützen: Bei schlechtem Wetter steht der Turnraum für Bewegungsangebote zur Verfügung.

Am Nachmittag gibt es gegen 15:00 Uhr einen gemeinsamen Snack. Während das Frühstück zuckerfrei gestaltet ist, darf es hier auch mal etwas Süßes geben. Anschließend folgt noch einmal eine Freispielzeit, bis die Kinder nach und nach abgeholt werden.

Feste Strukturen und klare Regeln geben den Kindern Sicherheit im Alltag. Regeln helfen das gemeinsame Miteinander zu gestalten, Rücksicht zu nehmen und Verantwortung füreinander zu übernehmen. Dabei sind Regeln bei uns keine starren Vorgaben, sondern werden gemeinsam mit den Kindern besprochen, geklärt und reflektiert. So lernen die Kinder, den Sinn von Regeln zu verstehen, sie mitzustalten und Verantwortung für das Zusammenleben in der Gruppe zu übernehmen. Diese Beteiligung stärkt das Gemeinschaftsgefühl und unterstützt die Kinder darin, sich selbst und andere in ihren Bedürfnissen wahrzunehmen und zu respektieren.

10.3 Übergang in die Grundschule

Der Wechsel in die Schule ist für Kinder ein aufregendes Ereignis, das neue Herausforderungen und Möglichkeiten mit sich bringt. Um diesen Übergang vorzubereiten, gestalten wir ihn im Kinderhaus bewusst und in enger Zusammenarbeit mit den Familien und der Grundschule. Die Vorbereitung auf die Schulzeit beginnt bereits mit dem ersten Kinderhaustag.

Im letzten Kindergartenjahr nehmen die Kinder an gezielten Vorschulangeboten teil, die sie spielerisch auf die Schule vorbereiten. Ein zentrales Element ist unsere Piratenreise: Die Kinder „bereisen“ verschiedene Inseln, auf denen sie unterschiedliche Kompetenzen erweitern. Ergänzend dazu finden projektbezogene Wochen wie die Zahlenwoche oder Buchstabenwoche statt, die jeweils im Turnraum durchgeführt werden. Bei diesen Projekten erhalten die Kinder direkten Kontakt zu Lehrkräften der Grundschule, die sie in Aktivitäten begleiten und kennenlernen.

Darüber hinaus besuchen die Kinder vor dem Schuleintritt die Grundschule, um das Gebäude, die Räume und den schulischen Alltag kennenzulernen. Diese Besuche ermöglichen den Kindern, sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen, erste Kontakte zu Lehrkräften zu knüpfen und den Übergang sicherer und selbstbewusster zu gestalten. Unseren Kooperationskalender können Sie im Anhang einsehen.

11. Zusammenarbeit mit Familien

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen die Sorgeberechtigten als wichtige Partnerinnen und Partner in der Entwicklung und Bildung ihrer Kinder. Ein vertrauensvolles Miteinander, offene Kommunikation und gegenseitiger Austausch bilden die Grundlage für eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Durch regelmäßige Gespräche und transparente Informationen über den Kinderhausalltag ermöglichen wir den Sorgeberechtigten Einblicke

in die pädagogische Arbeit und unterstützen so die gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung der Kinder.

11.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Wir sehen Erziehung und Bildung als gemeinsame Aufgabe von Sorgeberechtigten und pädagogischem Fachpersonal. Die Sorgeberechtigten kennen ihre Kinder am besten und bringen ihre Erfahrungen, Beobachtungen und Wünsche ein. Gleichzeitig gestalten wir den Kinderhausalltag und begleiten die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung.

Unsere Arbeit ist dabei familienergänzend: Wir unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung, geben Impulse und schaffen Lernmöglichkeiten, ersetzen aber nicht die Erziehung in der Familie. Die Verantwortung für die Förderung und Begleitung liegt weiterhin auch bei den Sorgeberechtigten.

Regelmäßige Gespräche, sowohl Tür- und Angelgespräche als auch Entwicklungsgespräche oder Beratungsgespräche nach Bedarf, bieten Gelegenheit, die Entwicklung, Interessen und Bedürfnisse der Kinder gemeinsam zu reflektieren.

11.2 Beteiligung und Mitwirkung der Sorgeberechtigten

Sorgeberechtigte sind wichtige Partnerinnen und Partner in unserer Einrichtung. Sie können sich über die Angebote, Projekte und Aktivitäten informieren, ihre Erfahrungen und Ideen einbringen und dadurch die pädagogische Arbeit unterstützen.

Mitwirkung kann zum Beispiel bei Festen, Ausflügen, Projekten oder themenbezogenen Aktionen stattfinden. Sorgeberechtigte begleiten die Kinder im Rahmen vereinbarter Beteiligungsmöglichkeiten und tragen so zu einer lebendigen, partnerschaftlichen Atmosphäre bei. Dabei achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass der Alltag der Kinder so gestaltet wird, dass jedes Kind individuelle Förderung und Aufmerksamkeit erhält. Ein zentrales Gremium ist der Elternbeirat, der einmal jährlich gewählt wird. Er vertritt die Interessen der Familien, unterstützt bei Veranstaltungen und dient als Bindeglied zwischen Kinderhaus, Träger und Sorgeberechtigten. Der Elternbeirat trägt so dazu bei, dass Anliegen gehört und in einem wertschätzenden Dialog besprochen werden können.

Ziel ist eine wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit, die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt und Familien ermöglicht, aktiv und positiv am Leben im Kinderhaus teilzunehmen.

11.3 Informations- und Beratungsmöglichkeit

Transparenz und ein offener Austausch sind uns im Kinderhaus wichtig. Deshalb bieten wir verschiedene Möglichkeiten an, wie Sorgeberechtigte Informationen erhalten und Beratung in Anspruch nehmen können.

- **Regelmäßige Informationen:** Aushänge im Eingangsbereich und der Pinnwand vor den Gruppentüren, Elternbriefe, Rundmails sowie unser Wochenrückblick geben einen Überblick und Einblick über Aktivitäten, Projekte und andere Themen.
- **Gespräche im Alltag:** Tür- und Angelgespräche beim Bringen oder Abholen der Kinder ermöglichen kurze Rückmeldungen oder Absprachen.

- **Entwicklungsgespräche:** Mindestens einmal jährlich findet ein ausführliches Gespräch zum Entwicklungsstand des Kindes statt. Bei Bedarf können jederzeit weitere Gespräche vereinbart werden.
- **Beratung:** Bei pädagogischen oder organisatorischen Fragen stehen den Familien die Gruppenerzieherinnen sowie die Leitung zur Verfügung. Wenn zusätzliche Unterstützung notwendig ist, vermitteln wir auch an Fachstellen (z.B. Erziehungsberatungsstelle, Frühförderung, Fachberatung des Bistums usw.).
- **Elternbeirat:** Zusätzlich steht der gewählte Elternbeirat als Ansprechpartner für Anliegen, Anregungen oder Fragen der Elternschaft zur Verfügung und unterstützt die Kommunikation zwischen Familien, Team und Träger.

Durch diese verschiedenen Formen der Information und Beratung möchten wir Sorgeberechtigten Sicherheit, Orientierung und Begleitung bieten.

12. Beschwerdemanagement und Beteiligung

Ein wertschätzender Umgang miteinander ist die Grundlage für ein gutes Miteinander. Dazu gehört auch, dass Beschwerden ernst genommen werden. Beschwerden verstehen wir nicht als Kritik im negativen Sinn, sondern als wichtige Rückmeldungen, die uns helfen, unsere Arbeit weiterzuentwickeln. Jede Person, ob Kind, Sorgeberechtigte oder Fachkraft, hat das Recht, ihre Meinung zu äußern und gehört zu werden. Dabei achten wir auf einen respektvollen Rahmen, in dem Anliegen offen angesprochen, gemeinsam reflektiert und nach Möglichkeit konstruktiv gelöst werden.

12.1 Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder haben ein Recht darauf, ihre Meinung zu äußern und ihre Bedürfnisse mitzuteilen. Dabei erleben sie, dass ihre Stimmen gehört und ernst genommen werden. Im Kinderhaus schaffen wir deshalb eine Atmosphäre, in der Kinder sagen können, wenn ihnen etwas nicht gefällt oder wenn sie sich unwohl fühlen.

Beschwerden der Kinder äußern sich häufig nicht in klaren Worten, sondern auch in Gestik, Mimik oder Verhalten. Wir achten daher aufmerksam auf diese Signale, nehmen sie ernst und gehen behutsam darauf ein. Im Gespräch suchen wir gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen, die für sie verständlich und nachvollziehbar sind.

Darüber hinaus schaffen wir feste Möglichkeiten, bei denen die Kinder ihre Meinungen äußern können, z.B. im Morgenkreis, in Kinderkonferenzen oder bei Gesprächsrunden in kleinen Gruppen. Zusätzlich haben die Kinder die Möglichkeit ihre Anliegen aufzumalen oder gemeinsam mit einer Fachkraft aufzuschreiben. So lernen die Kinder, dass es selbstverständlich ist, ihre Anliegen vorzubringen und erleben zugleich, dass Konflikte und Probleme konstruktiv gelöst werden können.

12.2 Beschwerdemanagement für Sorgeberechtigte

Auch Sorgeberechtigte haben das Recht, Anliegen, Fragen oder Beschwerden vorzubringen. Uns ist wichtig, dass dies in einem respektvollen Rahmen geschieht und eine konstruktive Lösung im Mittelpunkt steht.

Beschwerden können zunächst im persönlichen Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften oder der Leitung thematisiert werden.

Um Anliegen strukturiert zu erfassen, nutzen wir eine Beschwerdeformular. Dieses wird nicht anonym ausgefüllt, sondern mit einer pädagogischen Fachkraft in einem Gespräch. So stellen wir sicher, dass die Beschwerde verstanden, dokumentiert und nachvollziehbar bearbeitet werden kann. Das Formular ist daher nicht frei zugänglich, sondern wird im Bedarfsfall mit uns ausgefüllt.

Anonyme Beschwerden können wir leider nicht bearbeiten, da eine offene Kommunikation und Transparenz Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sind.

12.3 Beschwerdemanagement für Fachkräfte

Auch Mitarbeitende im Kinderhaus haben die Möglichkeit, Anliegen, Probleme oder Verbesserungsvorschläge einzubringen. Ein respektvoller und offener Austausch ist wichtig, um Arbeitsprozesse zu reflektieren, Lösungen zu entwickeln und die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu sichern.

Mitarbeitende können sich an die Leitung des Kinderhauses wenden, um Anliegen vertraulich zu besprechen. Beschwerden und Vorschläge werden dokumentiert und gegebenenfalls im Team oder mit dem Träger oder Trägervertreter besprochen, wobei stets ein konstruktiver und lösungsorientierter Ansatz verfolgt wird.

Ziel ist es, ein professionelles Arbeitsumfeld zu fördern, in dem alle Beteiligten gehört werden, ihre Erfahrungen einbringen können und gemeinsam daran arbeiten, das Kinderhaus als Lern- und Arbeitsort stetig weiterzuentwickeln.

13. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit sichern wir kontinuierlich durch Reflexion, Evaluation und Fortbildungen. Dabei beachten wir sowohl die Strukturen und Prozesse in unserer Einrichtung als auch die pädagogische Arbeit im Alltag mit den Kindern.

Die Zusammenarbeit im Team, der Austausch mit Fachberatung, Träger und Eltern sowie die Rückmeldungen von Kindern bilden wesentliche Grundlagen für die Weiterentwicklung unserer Arbeit. Regelmäßige Teamsitzungen, Fortbildungen, kollegiale Beratung und fachliche Begleitung durch unsere bistumseigene Fachberatung ermöglichen es, neue pädagogische Erkenntnisse und Methoden in die Praxis zu integrieren und unsere Arbeit stetig zu verbessern.

Darüber hinaus werden Konzepte, Abläufe und Angebote regelmäßig überprüft, angepasst und weiterentwickelt, um den sich verändernden Bedürfnissen der Kinder, Familien und Mitarbeiter gerecht zu werden. Beobachtungen der Kinder mittels unserer

Beobachtungsschnecke, die Auswertung der Portfoliomappen (Schatzbücher), sowie die Reflexion der pädagogischen Angebote im Team helfen uns, Stärken zu erkennen und gezielt weiterzuentwickeln. Ebenso fließen Rückmeldungen von Sorgeberechtigten und externe Beratung in unsere Weiterentwicklung ein. Ziel ist es, die Qualität unserer Einrichtung nachhaltig zu sichern und weiter auszubauen.

13.1 Qualitätsmanagement-System

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit ist uns ein zentrales Anliegen. Um diese kontinuierlich sicherzustellen und weiterzuentwickeln, orientieren wir uns am KTK-Gütesiegel, dem Qualitätsrahmen katholischer Kindertageseinrichtungen. Dieses Konzept verbindet die fachkindliche Bildung mit den christlichen Werten und dem spezifischen Profil katholischer Kindertagesstätten.

Das KTK-Gütesiegel umfasst verschiedene Handlungsfelder wie die pädagogische Arbeit mit Kindern, die Zusammenarbeit mit Familien, die Personalentwicklung, die Organisation der Einrichtung sowie die Einbindung in die Kirchengemeinde und das Gemeinwesen. Durch diese umfassende Ausrichtung bietet es uns eine hilfreiche Grundlage, unsere Arbeit regelmäßig zu reflektieren, zu strukturieren und weiterzuentwickeln.

Auch wenn unsere Einrichtung nicht offiziell zertifiziert ist, nutzen wir die Qualitätskriterien des KTK-Gütesiegels als Orientierung. Sie unterstützt uns dabei, klare Prozesse zu gestalten, unsere pädagogische Haltung transparent zu machen und die Qualität unserer Arbeit für Kinder und Familien verlässlich zu sichern.

Zudem ist ein fester Bestandteil unserer Qualitätssicherung durch die jährliche Qualitätskonferenz. Dabei werden gemeinsam mit dem Team und dem Träger Qualitätsziele für das aktuelle Jahr erarbeitet. Zugleich reflektieren wir die Ziele des vergangenen Jahres und prüfen, inwieweit diese umgesetzt werden konnten und wo Nachbesserungen erforderlich sind. Das Leitungsteam arbeitet die Ergebnisse der Qualitätskonferenz schriftlich aus und übermittelt sie jährlich an die Fachaufsicht des Bistums. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass unsere Qualitätsentwicklung sowohl intern als auch extern transparent und nachvollziehbar ist.

13.2 Team und Fortbildung / Belehrungen

Die kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung unseres Teams ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie trägt dazu bei, die Qualität unserer Einrichtung zu sichern, aktuelle pädagogische Entwicklungen zu berücksichtigen und die Bedürfnisse der Kinder bestmöglich zu fördern.

Unser Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, die sowohl fachliche Themen als auch persönliche Kompetenzen betreffen. Dazu gehören beispielsweise Themen aus den Bereichen fröherkindliche Bildung, Inklusion, Sprachförderung, Bewegung, Gesundheitserziehung und Religionspädagogik. Auch gesellschaftliche und rechtliche Entwicklungen, wie Datenschutz, Kinderschutz oder neue Bildungsstandards, werden berücksichtigt.

Fortbildungen werden geplant und nach individuellen Interessen, Bedarfen und Aufgabenbereichen der Mitarbeitenden ausgewählt. Inhalte und wesentliche Erkenntnisse aus besuchten Fortbildungen werden anschließend im Team geteilt, sodass alle Mitarbeitenden davon profitieren können. So stellen wir sicher, dass das Gelernte in den pädagogischen Alltag einfließt und das gesamte Team kontinuierlich gestärkt wird.

Die Teilnahme an Fortbildungen wird durch die Leitung koordiniert und dokumentiert, sodass eine transparente Nachverfolgung erfolgt. Ziel ist es, ein motiviertes, gut ausgebildetes Team zu erhalten, das gemeinsam die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt.

Neben pädagogischen Fortbildungen nehmen die Mitarbeitenden auch regelmäßig an verpflichtenden Belehrungen und Schulungen teil. Dazu gehören unter anderem Brandschutzschulungen, Erste-Hilfe-Kurs am Kind, Hygieneschulungen, Belehrungen zum Infektionsschutz sowie weitere sicherheits- und gesundheitsrelevante Themen. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass wir die Kinder in einem sicheren Umfeld begleiten und verantwortungsvoll handeln können.

13.3 Evaluation und interne Reflexionskultur

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu sichern und weiterzuentwickeln, legen wir großen Wert auf eine regelmäßige Evaluation und eine offene interne Reflexionskultur. Dabei betrachten wir sowohl einzelne Projekte, pädagogische Angebote als auch die Zusammenarbeit im Team.

Methoden der Evaluation können Beobachtung, Dokumentation, Feedbackrunden, Teamsitzungen, Befragungen von Eltern sowie Rückmeldungen von Kindern sein. Die Ergebnisse werden systematisch ausgewertet, um Stärken zu erkennen, Handlungsbedarfe zu identifizieren und Maßnahmen für Verbesserungen abzuleiten.

Unser Team reflektiert regelmäßig die eigene Arbeit, pädagogische Prozesse und die Umsetzung unserer Konzeption. Diese Reflexion erfolgt in täglichen Absprachen und wöchentlichen Teamsitzungen. Ziel ist es, die pädagogische Arbeit kritisch zu hinterfragen, neue Ideen zu entwickeln und die Qualität unserer Angebote stetig zu optimieren.

Durch diese kontinuierliche Evaluation und Reflexion schaffen wir eine transparente, lernende Organisationskultur, in der Erfahrungen aus der Praxis aktiv genutzt werden, um die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder bestmöglich zu unterstützen.

13.4 Kooperation im Sozialraum

Unser Kinderhaus versteht sich als Teil des lokalen Sozialraums und pflegt grundsätzlich enge Kooperationen mit Einrichtungen, Organisationen und Partnern in und um unseren Heimatstandort Margrethenhaun. Dazu zählen unter anderem die Bücherei, Vereine, kulturelle Einrichtungen, die Grundschule und weitere soziale Institutionen.

Während der Übergangszeit in Marbach möchten wir die Verbundenheit zu Margrethenhaun so gut wie möglich aufrechterhalten und Kontakte zu bisherigen Partnern pflegen. Gleichzeitig nutzen wir die Möglichkeiten vor Ort in Marbach, um dort auch Kooperationen zu gestalten.

Die Kooperationen dienen dazu, Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu fördern, Familien zu unterstützen und das soziale Umfeld erlebbar zu machen. Dabei legen wir Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, gegenseitige Wertschätzung und flexible Lösungen, die den aktuellen Gegebenheiten entsprechen.

14. Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kinderhaus pflegt einen offenen und transparenten Austausch mit den Familien und der Gemeinde, um Einblicke in den Alltag der Kinder und unsere pädagogische Arbeit zu geben.

Zu den Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit zählen unter anderem:

- Kinderhauspost, die regelmäßig an alle Familien, den Pfarrer und die Verwaltungsleitung verschickt wird und Termine, Projekte sowie aktuelle Ereignisse im Kinderhaus dokumentiert.
- Feiern und besondere Veranstaltungen, wie St. Martin in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr oder religiöse Feste in der Kirche, bei denen die Kinder aktiv teilnehmen.
- Einladung zu besonderen Projekten, zum Beispiel während der Zahlen- und Buchstabenwoche, bei denen Lehrkräfte der Grundschulen teilnehmen.
- Gelegentliche Veröffentlichung in lokalen Medien, wie dem Gemeindeblatt oder dem Pfarrbrief, um besondere Aktionen oder Veranstaltungen hervorzuheben.
- Flyer und Homepage, um Informationen über das Kinderhaus für die Öffentlichkeit bereitzustellen.

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz zu schaffen, Vertrauen zu fördern und die pädagogische Arbeit des Kinderhauses in der Gemeinde sichtbar zu machen, ohne die Kinder im Alltag zu überfordern.

15. Schlusswort

Unsere Konzeption bildet die Grundlage für die tägliche Arbeit im Kinderhaus und beschreibt, wie wir die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit fördern, begleiten und unterstützen. Jedes Kind ist ein von Gott gewolltes, einzigartiges Wesen, das wir in seinen Stärken, Interessen und Bedürfnissen ernst nehmen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder in einer wertschätzenden, sicheren und anregenden Umgebung zu begleiten, in der sie ihr Potenzial entfalten können.

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist für uns ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Dabei verstehen wir uns als familienergänzende Einrichtung, welche die Erziehung und Bildung der Kinder unterstützt, aber nicht ersetzt. Durch partnerschaftliche Kommunikation, offene Gespräche und den vertrauensvollen Austausch schaffen wir eine tragfähige Grundlage für die gemeinsame Förderung der Kinder.

In einer sich stetig wandelnden Welt möchten wir die Kinder behutsam an neue Themen und Erfahrungen heranführen, stets darauf achtend, dass direkte Erfahrungen, Bewegung, Kreativität und soziale Interaktion im Vordergrund stehen. Gleichzeitig ist es uns wichtig, den Bezug zur Natur, Umwelt und Gemeinschaft zu stärken, sowie kulturelle und kreative Bildung zu fördern.

Besonders in Zeiten des Übergangs, wie den Umzug nach Marbach, ist es uns ein Anliegen, Kontinuität und Verlässlichkeit für Kinder, Familien und Mitarbeitende zu gewährleisten.

Wir sind dankbar für die Unterstützung unseres Trägers, des Pfarrers und aller Beteiligten, die dazu beitragen, dass unser Kinderhaus ein Ort bleibt, an dem Kinder sich wohlfühlen, lernen und wachsen können.

Mit dieser Konzeption möchten wir Orientierung geben, unsere pädagogische Arbeit transparent machen und den Rahmen schaffen, in dem Kinder, Sorgeberechtigte und Mitarbeitende gemeinsam lernen, gestalten und sich entwickeln können.

Wir blicken zuversichtlich in die Zukunft und freuen uns darauf, die Kinder auf ihrem Weg zu begleiten.

Ihr Kinderhausteam

16. Anhang

- Kooperationskalender (in Überarbeitung mit der Grundschule)
 - Gewaltschutzkonzept
 - Sexualpädagogische Schutzkonzept
-